

Günter Jürgensmeier

**Arno Schmidts  
Quellen für seine Arbeiten  
über Wilkie Collins**



**WILLIAM WILKIE COLLINS**

Born in 1824, the son of a Royal Academician.  
Called to the Bar in 1851, but devoted himself to  
literature. Visited America, 1873–4. Died in 1889.

Frontispiz von *The Woman in White*  
in der Ausgabe der Everyman's Library

Die beiden erfolgreichsten Romane von Wilkie Collins lernte Arno Schmidt 1959 kennen: Im Sommer las er *The Woman in White*, kurz vor Weihnachten *The Moonstone*. Im ersten Quartal 1960 versuchte er dann, Informationen über deutsche Ausgaben in Erfahrung zu bringen, vor allem über im Buchhandel verfügbare, er plante offensichtlich eine Übersetzung. Am 15. Juni 1960 nannte er beide Romane in einer Liste übersetzenswerter Romane in einem Brief an den Nannen-Verlag. Der ging nicht darauf ein, sodass Schmidt ab Juli Überlegungen anstellte, *The Woman in White* für Goverts zu übersetzen, wofür er Anfang November den Vertrag erhielt und unterschrieb. Er begann sofort mit der Übersetzung, bei der Alice Schmidt Arbeiten wie Textvergleiche, Korrektorat und Reinschrift übernahm. Ende April 1962 war Arno Schmidt mit der Rohübersetzung fertig, Ende Juli schickte er das fertige Typoskript an den Verlag.

Goverts ließ sich mit der Veröffentlichung jedoch Zeit, sehr viel Zeit. Erst im Sommer 1965 war die Übersetzung lieferbar. Schon bald zeichnete sich ein außergewöhnlicher Erfolg ab, den Schmidt, wie schon bei den vorangegangenen Übersetzungen, unterstützen wollte.

Arno Schmidt steckte 1965 tief in den Vorbereitung von *Zettel's Traum*, schrieb aber vom 13. bis 15. September den Zeitungsartikel *Enter Conte Fosco!* (eECF, BA 3/4, S. 426–432), der am 14. Oktober unter dem (auf einem Nebensatz im Artikel beruhenden) Titel *Wilkie Collins ist mitnichten tot* in *Die Welt der Literatur* veröffentlicht wurde. Als Ende Februar 1966 das erste Buch von *Zettel's Traum* niedergeschrieben war, machte er sich im März 1966 an den Funkdialog *Der Titel aller Titel!* (dTAT, BA 2/3, S. 257–282), der unter dem Titel *Der Mann, der Wilkie Collins war* am 18.4.1966 auf NDR 3 gesendet wurde.

Schmidt hatte wenig Zeit und wohl auch keine große Lust, sich durch umfangreiche Lektüre in das Thema »Collins und *Die Frau in Weiß*« einzuarbeiten. Deshalb besann er sich auf eine Methode, die er für seine Brotarbeiten verwendet und in *Caliban über Setebos* (BA 1/3, S. 495) ein wenig überzogen so beschrieben hatte:

Manchmal stößt man auf diesen Dörr=fern, dörrend in Dach=Schrägungen, klamm in der Kellerklamm, auf verschollenste Zeitschriften, unschätzbar dem schöpferischen Plagiator, ganze JUWELENINSELN von Kittsch; oder rare Lexiconbände, den aller=ersten MEYER, randvoll der kuriosest=gedrehten Koprolithn, (die man nur mit Wortwässerchen aufzuweichen=anzurühren braucht, um endlos=satte Erntn an Artikelchen für Provinz=Zeitungen fexen zu können: ‹bildungs=mäßich› befindet sich das Deutsche Mensch ja auf dem Nie=Wo von 1840.

Tatsächlich hatte er beispielsweise die Brotarbeit *Die reisenden Damen* (BA 3/3, S. 451–454) aus dem Artikel *Montague, Marie Worthley* in seinem alten Brockhaus und Heinrich Zschokkes Miszelle *Reisende Schriftstellerinnen* gestrickt. Für mehrere Artikel und einen Dialog über Karl Philipp Moritz' *Anton Reiser* zog er Meyers Konversations-Lexikon sowie Heinrich Schnabels Einleitung und Nachbericht in seiner Ausgabe des *Anton Reiser* heran. Die biografischen Artikel über Thomas Chatterton, John Milton, Fritz Reuter und Christian Friedrich Daniel Schubart in Meyers Lexikon lieferten auch die Grundlagen für *Verdienstvolle Fälschung* (BA 3/3, S. 204ff.) und *Immunität für Jedermann* (BA 3/3, S. 435ff.). *Der Zauberer von Helsstedt* (BA 3/3, S. 129–132) speist sich aus der *Lebensgeschichte des Baron Friedrich de La Motte Fouqué*, Eduard Vehses *Geschichte der deutschen Höfe*, Bd. 22, und dem

Brockhaus. Große Teile von *Der Schriftsteller und die Politik* (BA 3/3, S. 327ff.) stammen aus *Ullsteins Weltgeschichte*. Für die Naturphänomene in *Nebenmond und rosa Augen* (BA 1/4, S. 135–140) plünderte er Kastners *Archiv für die gesammte Naturlehre*. Die Liste ließe sich um eine ganze Reihe von Beispielen vermehren.

Für die Arbeiten über Wilkie Collins und *Die Frau in Weiß* griff er nun auf das zurück, was er in seiner Bibliothek vorfand. Das waren für den Zeitungsartikel vor allem die Informationen in den Biogrammen und Einführungen der beiden Ausgaben von *The Woman in White*, die er damals besaß, und in einem deutschen »Illustrierten Klassiker«:

- das »Handexemplar I zur Übersetzung«:  
Wilkie Collins, *The Woman in White*, Introduction by Maurice Richardson, London/New York 1910/1959 (Everyman's Library 464), nicht mehr in der Bibliothek
  - das »Handexemplar II zur Übersetzung für Goverts.  
1.) Seiten 207–«:  
Wilkie Collins, *The Woman in White*, With an Introduction by E. C. R. Lorac [Edith Caroline Rivett], London/Glasgow 1959 (BVZ 510.10)
  - Wilkie Collins, *Die Frau in Weiß*, Illustrierte Klassiker, Nr. 100, Aachen 1964 (BVZ 510.4)
- Dazu zitiert er noch aus dem Artikel über Collins in:
- *Encyclopaedia Britannica*, London/New York 1926 (BVZ 4)
- Für den Funkdialog waren das etwas wenig Informationen, hier verwendete Schmidt zum Strecken neben großzügigen Auszügen aus der Übersetzung zwei Passagen aus der einzigen Biographie, die er in diesem Zusammenhang überhaupt verwendete, und einige weitere Quellen für Kurzinfos:

- John Forster, *The Life of Charles Dickens* (BVZ 519.21)
- ein Brief von Wilhelm Michels vom 11. Februar 1960
- *Nouveau Larousse Illustré* (BVZ 15); daraus der französische Titel *Femme en blanc* (dTAT 268)
- Richard Wülker, *Geschichte der Englischen Litteratur* (BVZ 609); daraus die deutsche Übersetzung des Titels mit »Dame in Weiß« (dTAT 268)

Die größeren Quellen sind im Folgenden ab S. 13 abgedruckt, die von Arno Schmidt verwendeten oder zitierten Passagen sind markiert.

## Anmerkungen zu Besonderheiten und Wunderlichem

Im Zeitungsartikel *Enter Conte Fosco!* (eECF)

Der Beginn des Zeitungsartikels, die Geschichte, wie es »allabendlich eine ganze Zeit [dauerte], eh' WILKIE COLLINS so ins Bett kam« (eECF 426), und die »Phantome«, die »die Stufen heruntergerempelt« kamen (im Funkdialog wiederverwendet, dTaT 265), beruht auf Maurice Richardson's Bemerkung:

It leaves out chronic illness, pain, and the effects of opium in such quantities that when he went upstairs to bed he had to brush his way past a jostling crowd of phantoms.

Aber nicht »seine Kinder haben's berichtet«, sondern die Schauspielerin Mary Anderson de Navarro (1859–1940) in ihrem Erinnerungsbuch *A Few Memories*, London 1896, S. 143. Die Ausschmückung der Szene stammt vermutlich von Schmidt selbst: Ich habe in seiner Bibliothek nach einer Vorlage dafür gesucht, konnte allerdings keine finden.

Dass Collins bei seinem Tod »unter beträchtlichem Wakkeln der mächtigen Stirn« ein Democrit'sches »... the atoms & the void ...« angemerkt habe (eECF 427), ist nirgends nachzuweisen.

Unter den »zum Teil aparten Titeln« führt Schmidt in Klammern an »(To a fat Lady, seen from a train)« (eECF 428); das ist der Titel eines Gedichts von Frances Macdonald Cornford, aus dem er ein Zitat im *Oxford Dictionary of Quotations* (BVZ 51) fand, worin von einer »white woman« die Rede ist:

O fat white woman whom nobody loves,  
Why do you walk through the fields in gloves,  
Missing so much and so much?

*To a Fat Lady Seen from a Train*

Den Fachbegriff »metatropisch« (eECF 428) kannte Schmidt aus der Lektüre von Werken Magnus Hirschfelds für *Zettel's Traum* (vgl.a. ZT6 814:023), er kommt in seiner Bibliothek nur dort vor: »metatropisch ist ein Mann, der sich in der Liebe dem Weibe nicht überordnen sondern unterordnen will«.

Für den »COLLINS-sky« (eECF 428, dTaT 276) war Wilkie Collins' Vater, der Maler William Collins, berühmt.

Die Nachricht von »Premier GLADSTONE an Lord RUSSELL« (eECF 430) hat Schmidt erfunden auf der Basis von Maurice Richardsons Satz »Mr Gladstone put off a theatre party to finish it«. Der basiert aber auf einem Tagebucheintrag Gladstones vom 18. Oktober 1860:

I did not get to the play last night from finding *The Woman in White* so very interesting. It has no dull parts, and is far better sustained than *Adam Bede*, though I do not know if it rises quite so high. The characterization is excellent.

1859/60 war Gladstone auch nur Schatzkanzler unter Premierminister Palmerston, er wurde zum ersten Mal 1868 selbst Premier. Schmidt wusste immer recht genau, wie weit er mit solchen Erfindungen gehen und damit durchkommen konnte, man denke etwa an »GOETHE hat einmal, in einer leichtfertigen Stunde, gesagt, es solle der Dichter-Künstler mit den Fürsten, den Staatsführern gehen.«

Schmidt »zitiert« (eECF 430)

JOYCE, «Odysseus», S. 216 : »Miß Dunne barg das Capel=Street Leihbibliotheksexemplar tiefer in ihrer Schublade : ‹Liebte er nun Die=da=diese Marian?›«.

Die Stelle lautet in James Joyce, *Ulysses*, BVZ 549.10, S. 216:

Miss Dunne hid the Capel street library copy of *The Woman in White* far back in her drawer and rolled a sheet of gaudy notepaper into her typewriter.

Too much mystery business in it. Is he in love with that one, Marion? Change it and get another by Mary Cecil Haye.

Trollope und Hardy lobten Collins' Kunst der Konstruktion, erwähnten dabei aber nicht seine Arbeit mit »Ausgabe=Protokollen« (eECF 430), das ist eine Erfindung Schmidts, die durch die Zitate dieser beiden im Biogramm des »Bild=Hefts« angeregt ist.

Im Funkdialog *Der Titel aller Titel!* (dTAT):

Zu »WARDOUR wie er leibt & lebt!« merkt der Sprecher A an: »aus SCOTT's «Alterthümler»« (dTAT 260). Es ist jedoch nicht Arthur Wardour aus Walter Scotts Roman *The Antiquary* gemeint, sondern Richard Wardour aus Collins' Bühnenstück *The Frozen Deep*; Richard Wardour, gespielt von Dickens, trug darin auf die beschriebene Art Frank Aldersley, gespielt von Wilkie Collins.

Den Namen »Dollarika« (dTAT 264) für Amerika hat Schmidt von der Erzählsammlung *Der Dichter in Dollarica* (1912) von Ernst von Wolzogen, der 1885 *Wilkie Collins. Ein biographisch-kritischer Versuch* veröffentlicht hatte. Ich habe keine Anzeichen dafür gefunden, dass Schmidt das

Buch gelesen hat. Er hat das Werk in der Bibliographie der Ausgabe des Collins-Verlags aufgeführt gesehen und dann den Autor wohl im Brümmer (BVZ 2) nachgeschlagen, wo der Titel verzeichnet ist.

Das Zitat »Seine Ausdrucksweise klingt frivol, weil er ein Italiener ist; aber er meint, was er sagt« (dTAT 272) stammt wie angegeben aus Shaws *Cäsar und Cleopatra*, das in der Übersetzung von Annemarie und Heinrich Böll (1965) unter Alice Schmidts Büchern steht. Schmidt schätzte das Stück, das er am 16. Januar 1964 im Fernsehen gesehen hatte. Er erwähnt diese Fernsehaufführung mit Paul Verhoeven (Caesar) und Elisabeth Flickenschildt (Ftataeteeta) mehrfach in *Zettel's Traum*.

Schmidt nennt eine »ursprüngliche «COLLINS'sche» Lösung« des Endes, »nämlich daß diese «incommensurable Persönlichkeit» [Conte Fosco] unangefochten davon=fährt!« (dTAT 275) Ich habe mehrere Bücher über Collins und Einführungen in einer ganzen Reihe von Ausgaben des Romans durchsucht, aber keinen Hinweis auf ein Ende ohne Walter Hartrights Reise nach Paris und die dabei gemachte Entdeckung der Leiche des Conte finden können. Allerdings endet im Illustrierten Klassiker Graf Foscos Geschichte damit, dass er unangefochten davonfährt, s. S. 55.

Die Anmerkung von B: »Sehr nett; aber wir können nicht das ganze Buch vorlesen« (dTAT 279), zeigt, dass es Arno Schmidt völlig klar war, dass er durch Vorlesenlassen langer Passagen der Übersetzung den Funkdialog streckte.

## Der Stand der sog. »Arno-Schmidt-Forschung«

Lebte ich eine Weile bei einem Indianerstamm, würde man mir ob meines Verhaltens bei der Lektüre des *Bargfelder Boten* sicherlich innerhalb kürzester Frist den Nickname »Headshakin' Facepalmer« geben, denn das sind in fünf Sechsteln der Fälle meine hauptsächlichen Motionen bei der Lektüre dieses Blättchens. So auch beim Lesen von Thomas Eichhorns Beitrag »Feine Psychologica« Arno Schmidt über Wilkie Collins in Lfg. 408/9 vom Februar 2017.

Eichhorn werkelt in germanistischer Manier, das heißt, es interessiert ihn nicht die Bohne, woraus Schmidts Arbeiten bestehen und unter welchen Umständen sie entstanden sind. Zu Schmidts Quelle mutmaßt er:

Schmidt scheint seine (soliden) Kenntnisse vor allem aus Robinsons Biografie bezogen zu haben; dafür spricht, dass B sie ausdrücklich erwähnt; ...

Schmidt hat die Biografie von Kenneth Robinson nie in der Hand gehabt, er nannte sie lediglich, weil sie sowohl in dem Zitat in Wilhelm Michels Brief, als auch in den Bibliografien in seinen beiden Ausgaben des Romans erwähnt wird. Dass Schmidt andere Quellen benutzte, hätte Eichhorn mit ein bisschen Recherche schnell herausfinden können: Ich habe bereits vor nun fast vier Jahrzehnten im März 1983 in der Lfg. 67/8 des *Bargfelder Boten* auf Maurice Richardsons *Introduction* in der Everyman's-Ausgabe hingewiesen. Und die Solidität *einiger* Fakten ergibt sich – fast automatisch – aus dieser und den anderen Quellen, deren Schreiber das Material dazu schon vordestilliert haben. Zur völligen *Unsolidität* anderer Passagen s.o.

Angesichts der Tatsache, dass Schmidt so viel von anderen übernahm, sogar die Beurteilungen von Collins'

Romanen, ist diese spätere Aussage Eichhorns besonders peinlich:

In einem früheren Aufsatz sprach ich von Schmidts dichterischem Solipsismus; zu diesem gesellt sich, meine ich, eine Art Lektüre-Solipsismus, und man hat manchmal wahrhaftig den Eindruck, Schmidt käme gar nicht auf den Gedanken, andere Leute könnten die Bücher, die er liest, auch lesen und seine Urteile mit den ihren vergleichen.

Zu dem Faktum, dass Schmidt Michels einen ausgeliehenen Collins zurückschickt, meint er bereits auf der ersten Seite:

Welcher Collins das ist, lässt sich kaum ermitteln; es ist auch »leider nur der zweite Band« einer offensichtlich mehrbändigen Ausgabe.

Da gibt es nicht viel zu ermitteln, denn es steht ebenfalls in Michels' Brief:

Ich habe noch eine alte Tauchnitzausgabe, den zweiten Band von A New Magdalene.

Eichhorn mokiert sich darüber, dass Schmidt 900 Normseiten in nicht einmal 5 Monaten herunterrattet. Schmidt begann die Übersetzung Anfang November, das fertige Typoskript ging am 30. Juli (nicht am 31., wie Eichhorn – das »gestern« überlesend – schreibt) an den Verlag, das sind 9 Monate. Bei der am 25.4.1962 an Michels gemeldeten Vollendung der *Frau in Weiß* kann es sich allenfalls um eine Rohübersetzung gehandelt haben, an der beide, Arno und Alice Schmidt, noch weiterfeilten. Auch ist zu berücksichtigen, dass Schmidt bei allen seinen Cooper- und Bulwer-Übersetzungen deutsche Ausgaben des 19. Jahrhunderts zugrunde legte. Wie sich das bei der *Frau in Weiß* verhielt, ist meines Wissens bisher noch nicht untersucht worden; denn es gab ja, anders als Schmidt behauptet,

tete, zwei vollständige Übersetzungen und mehrere gekürzte Ausgaben. Bevor das nicht untersucht ist, lässt sich Schmidts Übersetzungsleistung nicht beurteilen.

Eichhorn meint zu Schmidts Aussage »aber die Buben forcier' ich in den nächsten Tagen!«: »ein Verlag kann wohl einen Übersetzer, aber kein Übersetzer einen Verlag forcieren.« Wie will er das wissen, wo er wohl kaum den Übersetzungsvertrag kennen wird?

Dass Schmidt Forsters *Life of Charles Dickens* verwendete, merkt er nicht, will dann aber auch mal lustig sein und meint zu den von Dickens verwendeten Initialen im Gedenken an Schmidts »WC-Neumann« in seiner *Usher-Übersetzungskritik in der Wundertüte*:

Es ist natürlich unser Wilkie Collins, wobei Schmidt in ungewohnter Pietät davon Abstand genommen hat, uns seine vollen Initialen als WC zu geben.

»Ha=Heh=Hih=Hoh=Huh!« (BA 1/3, S. 508)

Eichhorn kreidet Schmidt vor allem die Kennzeichnung von *Poor Miss Finch* als »ein psychologisch feines Stück« (dTAT 267) an. Dabei gibt es keine Anzeichen dafür, dass Schmidt diesen Roman zu dem Zeitpunkt überhaupt gelesen hatte. In seiner Bibliothek befindet sich lediglich eine Übersetzung mit dem Titel *Lucilla* von 1969 (BVZ 510.5). Das Urteil darüber hatte er wieder einmal fast wörtlich aus Maurice Richardsons *Introduction*:

He might also try *Poor Miss Finch* (1872); this has a wildly freakish plot, but contains some remarkable passages which anticipate Freud's theory of the unconscious and the importance of traumatic experiences in causing neuroses.

Schmidt hätte sich deshalb unmöglich »ein wenig ausführlicher dazu« äußern können, wie Eichhorn sich das wünscht.

Zur Collins-Lektüre allgemein meint Eichhorn:

Den idealen Einstieg für einen Leser, der vor den dicken Wälzern zurückschreckt, bieten die Erzählungen, die Collins zwischendurch immer wieder verfasst hat und die Schmidt zu jenem Zeitpunkt wohl noch nicht kannte; ...

Bereits seit 1950 besaß Schmidt einen Sammelband mit *Ghost Stories* (BVZ 535), worin von Wilkie Collins *The Dream-Woman* aus *The Queen of Hearts* enthalten ist.

Wo es schon in einem solchen Maß an den Grundlagen hapert, sollte man Eichhorns weitere Ausführungen über die »Psychologica« mit entsprechender Vorsicht aufnehmen.

Kurios verhält es sich bei diesem BB-Beitrag wieder einmal mit dem Herausgeber Friedhelm Rathjen: Er weiß, dass Schmidts Hauptquelle die Everyman's-Ausgabe war, er hat die Information längst in seine Veröffentlichungen über Englischsprachiges bei Schmidt hineingehievt; auch der Sammelband mit *Ghost Stories*, darunter *The Dream-Woman*, ist ihm bestens bekannt; trotzdem scheint er Thomas Eichhorn nicht darauf hingewiesen zu haben. Oder hat er den Beitrag möglicherweise ungelesen durchgewinkt?

Und was soll man von der Handvoll akademischer Oberräte halten, die den Herausgeber angeblich »redaktionell beraten«? Wenn die *solche* Böcke *in so großer Zahl* nicht bemerken, wie sollen sie jemals Dissertationen oder ähnliche Arbeiten gerecht beurteilen können?

Doch dazu vielleicht später einmal mehr.

Wilkie Collins, *The Woman in White*, Introduction by Maurice Richardson, London/New York 1910/1959 (Everyman's Library 464), S. V–IX:

## INTRODUCTION

'I HAVE not the slightest doubt,' wrote Dickens, in whose magazine, *All The Year Round*, it first appeared as a serial in November 1859, 'that *The Woman in White* is the name of names and the very title of very titles.'

Its success on publication was overwhelming. All throughout 1860 *The Woman in White* was the rage. Cloaks and bonnets, waltzes and quadrilles, were named after her; there was a *Woman in White* scent and even a hairbrush. Though the reviews were not altogether favourable, eminent men of letters were as delighted by the book as the reading public. Thackeray sat up all night and Mr Gladstone put off a theatre party to finish it. The Prince Consort revelled in it and recommended it to the austere Baron Stockmar. Edward Fitz-Gerald was so captivated by the character of Marian Halcombe that he named his new lugger after her; Swinburne, who had always a taste for masterful women, pronounced her 'a glorious female.' Count Fosco, the Napoleonic master criminal, was another popular favourite; while, of the minor characters, Mr Fairlie, the neurotic invalid whose fantastic selfishness puts his niece, Laura, at the mercy of her wicked husband, Sir Percival Glyde, and the sinister Mrs Catherrick, repository of the baronet's dark secret, were highly praised.

What makes it still the finest mystery-thriller in the language—just as Wilkie Collins's other masterpiece,

*The Moonstone* [Everyman's Library, 979] remains the finest detective story? The answer, briefly, is that in these two books Collins achieved an almost perfect integration between his great talent as a novelist and his capacity for sensationalism. *The Woman in White* was his sixth novel. In writing it he made a determined effort to bring off a coup; into it he put everything he had learned during his apprenticeship.

One or two technical points are worth noting. First, of course, there is Collins's brilliant use of the multi-narrational method, whereby several characters tell the story, each one writing in the first person singular. This imparts depth and a three-dimensional quality; it enables the tension to be raised and lowered with an effect of naturalness, and transcends the limitations imposed upon one sole first person narrator.

There is the thick, almost palpable, atmosphere of doom-laden suspense that hangs like a brooding cloud over the story from Walter's first encounter with the Woman in White at what seems now to be the intersection of Finchley Road and West End Lane. This atmosphere is nicely accentuated by Collins's powerful scenic descriptions (his father, the painter, had been famous for his Collins skies), especially at Blackwater Park, Sir Percival Glyde's balefully sinister Hampshire seat.

And then there are the psychological undercurrents. Many critics have complained that as a heroine Laura Fairlie, the dreamy blonde heiress of Limmeridge, is insipid. She is, of course, but it is essential that she should be so, for if she were to elope with her drawing master, Walter Hartwright, there would be no story. As it is, the sexual frustration caused by her weakly con-

senting to marry the odious baronet, old enough to be her father, gives the reader an additional *frisson*. It is not surprising that Freudians have detected the pattern of their favourite Oedipus situation in the Laura-Walter-Percival Glyde triangle.

To compensate for the blonde Laura's insipidity Wilkie Collins gives you her half-sister, the forceful brunette, Marian, forthright, amusing, graceful, but ugly. She is the second heroine and plays opposite to Fosco, the second and heavier leading man.

This generosity is one of the features of the story; it gives you a double ration of everything: two heroines, two villains, two house parties, Limmeridge and Blackwater. There are even two climaxes, the first of which, the death of Sir Percival, occurs nearly a hundred pages before the end of the novel. Modern thriller-writers would not dare to risk the accompanying anti-climax. But Collins had a unique flair for blending melodrama with realism, the thriller with the comedy of manners. Note also how sparing he is in his use of actual physical violence; again and again he throws the punch away in order to heighten the tension.

There is a good deal of social criticism implicit in *The Woman in White*, more than in *The Moonstone*. Much of this stems from Collins's own predilections; he was a radical feminist. The framework of the story happens to be founded on fact. The elaborate method whereby Lady Glyde is parted from her inheritance was taken from the Douhault case, a famous French conspiracy that Collins read about in Méjan's *Recueil des Causes Célèbres*, which he picked up at a bookstall during one of his jaunts to Paris with Dickens and in which he found several of his best plots. The Douhault

case provided him with not only the machinery, including some devices which reviewers labelled outrageous, but also with all the principal rôles in the story.

The first encounter with the Woman herself was based on a personal experience of Wilkie Collins, and an intensely dramatic one. The story has often been told but no introduction would be complete without it. The source for it is J. G. Millais's biography of his father.

Millais was walking back one moonlit summer night from dinner at Mrs Collins's, Wilkie's mother's, house in Hanover Terrace. Wilkie and his brother Charles were seeing him part of the way home. Suddenly they heard a scream coming from the garden of a nearby villa. The garden gate was dashed open and 'from it came the figure of a young and very beautiful woman dressed in flowing white robes that shone in the moonlight. She seemed to float rather than to run in their direction. ... "What a lovely woman!" was all Millais could say. "I must see who she is and what's the matter," said Wilkie Collins as, without another word, he dashed off after her. His two companions waited in vain for his return, and next day when they met again, he seemed indisposed to talk of his adventure. They gathered from him, however, that he had come up with the lovely fugitive and had heard from her own lips the history of her life and the cause of her sudden flight. She was a young lady of good birth and position, who had accidentally fallen into the hands of a man living in a villa in Regent's Park. There for many months he kept her prisoner under threats and mesmeric influence of so alarming a character that she dared not attempt to escape, until, in sheer desperation, she fled from the

brute, who, with a poker in his hand, threatened to dash her brains out.'

It is probable, if not certain, that this mysterious young lady was Caroline Graves, one of the two women in Collins's oddly unmarried life (the other being Martha Rudd, by whom he had three children). He lived with Caroline for many years, and she was buried beside him in the same grave. But such was Victorian reticence where any domestic irregularity was concerned that Collins's private life is still something of a mystery.

The two years after the publication of *The Woman in White* were probably the happiest of the gay, gentle, sociable, mildly Bohemian Collins's life. From 1862 onwards he suffered increasingly from a rather baffling form of rheumatic gout, which was so hideously painful that, by the time he was writing *The Moonstone*, in 1867–8, he was taking enough opium to put a dinner party of twelve under the table. He went on writing for another twenty years. His later work was by no means so catastrophically bad as some critics have maintained, but he never recovered his touch as a story-teller. His radicalism inclined him more and more towards social reform and the didactic novel. But Swinburne's doggerel:

What brought good Wilkie's genius nigh perdition?  
Some demon whispered 'Wilkie! have a mission.'

tells only part of the story. It leaves out chronic illness, pain, and the effects of opium in such quantities that when he went upstairs to bed he had to brush his way past a jostling crowd of phantoms.

The unevenness of his work makes it rather difficult to place Collins as a novelist. Obviously, he lacked his friend Dickens's huge creative energy; but his two acknowledged masterpieces of sensational fiction stand up to comparison with anything Dickens attempted in the same line. Both his clear flowing style, at which he worked hard, and his characterization, were underestimated in his own day. Some of his modern admirers, among them Mr T. S. Eliot and Miss Dorothy Sayers are almost inclined to rank *Armadale* (1866) and *No Name* (1862) on a par with *The Woman in White* and *The Moonstone*. Anyone who wishes to round off his acquaintance with Collins's work should certainly read both these. He might also try *Poor Miss Finch* (1872); this has a wildly freakish plot, but contains some remarkable passages which anticipate Freud's theory of the unconscious and the importance of traumatic experiences in causing neuroses.

An agreeable debate can always be held as to which of the two masterpieces wins the Crime Fiction Stakes. I have no hesitation myself in going nap on *The Woman in White*. With her superior suspense and excitement, plus Fosco, the most convincing master-criminal in fiction, I give her a length in hand over *The Moonstone*. Reading her again for the fourth time I found her fascination as compelling as ever. To new-readers I can guarantee that she offers five hundred pages or so of cosy fireside ecstasy.

MAURICE RICHARDSON.

## SELECT BIBLIOGRAPHY

WORKS. *Memoirs of the Life of William Collins*, R.A., 1848; *Antonina, or the Fall of Rome*, 1850; *Rambles beyond Railways, or Notes in Cornwall*, 1851; *Basil: a Story of Modern Life*, 1852; *Hide and Seek*, 1854; *After Dark*, 1856; *The Dead Secret*, 1857; *The Queen of Hearts*, 1859; *The Woman in White*, 1860; 2nd (revised) edition, 1861; *No Name*, 1862; *My Miscellanies*, 1863; *Armadale*, 1866; *The Moonstone: a Romance*, 1868; *Man and Wife*, 1870; *Poor Miss Finch*, 1872; *The New Magdalen*, 1873; *Miss or Mrs?, and other Stories*, 1873; *The Frozen Deep, and other Stories*, 1874; *The Law and the Lady*, 1875; *The Two Destinies*, 1876; *The Haunted Hotel*, 1878; *A Rogue's Life from his Birth to his Marriage*, 1879; *The Fallen Leaves*, 1879; *Jezebel's Daughter*, 1880; *The Black Robe*, 1881; *Heart and Science*, 1883; '*I Say No*', 1884; *The Evil Genius*, 1886; *Little Novels*, 1887; *The Legacy of Cain*, 1888; *Blind Love*, 1890.

Several of his novels and stories were dramatized by the author. Stories and sketches written by Wilkie Collins in collaboration with Charles Dickens appeared in *Household Words* and were reprinted in other volumes.

BIOGRAPHY AND CRITICISM. Article by Thomas Secombe in the *Dictionary of National Biography*; A. C. Swinburne, *Studies in Prose and Poetry*, 1894; T. S. Eliot, *Selected Essays*, 1917–32; W. C. Phillips, *Dickens, Reade, and Collins ... A Study in the Conditions of Novel Writing in Victorian England*, 1919; S. M. Ellis, *Wilkie Collins, Le Fanu, and Others*, 1931; Walter de la Mare, 'The Early Novels of Wilkie Collins' (in *The Eighteen Sixties*, ed. G. Drinkwater), 1932; M. Edwin, *Victoria[n] Wall-*

*flowers*, 1934; C. K. Hyder, ‘Wilkie Collins and “The Woman in White”’ (in *Publications of the Modern Language Association of America*), March 1939; K. Robinson, *Wilkie Collins*, 1951; R. Ashley, *Wilkie Collins*, 1952; N. P. Davis, *The Life of Wilkie Collins* (Urbana), 1956.

BIBLIOGRAPHY. M. Sadleir, *Excursions in Victorian Bibliography*, 1922; M. L. Parrish, *Wilkie Collins and Charles Reade*, 1940.

Wilkie Collins, *The Woman in White*, With an Introduction by E. C. R. Lorac [Edith Caroline Rivett], London/Glasgow 1959, BVZ 510.10, S. 9–10 und 13–17:

## WILKIE COLLINS

WILLIAM WILKIE COLLINS, the eldest son of William Collins the landscape painter and Royal Academician, was born in London on January 8th 1824. His mother had been a Miss Geddes, daughter of Andrew Geddes, A.R.A. The name Wilkie was given to him in honour of his father's friend Sir David Wilkie, R.A.

He was educated at a private school at Highbury and at the age of twelve he accompanied his parents to Italy where he remained with them for about three years. Rome made a deep impression on him. He stored up memories and made notes of his visit which became material for his first historical novel which he began writing secretly in 1841 while working as a clerk in the tea warehouse of Antrobus & Son in London.

His heart was not in the tea trade. Wishing to become a writer or a painter—he actually succeeded in having a painting of his exhibited at the Royal Academy in 1849—he chose the Law, as other potential writers had done before him and were to do in the future. He entered Lincoln's Inn in 1846 and was eventually called to the Bar in 1851, but he never practised as a barrister.

Meanwhile in 1847 his father had died and Wilkie set to work writing *Memoirs of the life of William Collins, R.A.* which was published the following year. The favourable reception accorded to the work encouraged him to continue with his historical novel which was

published under the title, *Antonina, or the Fall of Rome* in 1850.

In 1851 he first met Charles Dickens, whose lifelong friend and companion he became. Dickens exercised some influence on Collins' early work, but in turn became influenced by him. At the time of their meeting, Dickens had just founded his periodical, *Household Words*, to which Collins became a regular contributor. In 1852 he published his next two novels, *Mr. Wray's Cashbox*, and *Basil* in which he began to find his style as an author. The same year he began to take part in the private theatricals organised by Dickens at the latter's residence, Tavistock House, and to write plays for those performances, among them *The Lighthouse* (later publicly performed at the Olympic Theatre in 1857). In 1854 came a new work *Hide and Seek*, a novel on the theme of deaf-and-dumbness.

In 1853 Collins accompanied Dickens on a tour through Switzerland and Italy, and again in 1856 he spent the winter with Dickens on the Continent, planning with him the story of *The Wreck of the Golden Mary* and writing *The Dead Secret*. In the intervening years he had published several more stories, but *The Dead Secret*, which was serialised in *Household Words* in 1857, proved his first important success. It was followed by a volume of stories called *The Queen of Hearts* (1859) serialised in Dickens' new periodical *All the Year Round*, and by *The Woman in White* (also first published in *All the Year Round*). The work achieved immediate and outstanding success. Seven editions appeared within six months of its publication in book form (1860). It brought its author much money and has established that he was practically the first English

novelist to deal with the detection of crime. From then on Collins' books—in all he wrote close on thirty major works of fiction—had an eager public, and were immediately translated into French and other languages.

His next most famous works of that period were, *No Name* (1862), *Armadale* (1866) and *The Moonstone* (1868). The latter was at one time considered the best detective story ever to have appeared in the English language.

In 1860 the ties with Dickens became even closer, when Wilkie's younger brother Charles Allston, a painter and author, married Kate, the younger daughter of Dickens. In 1867 Wilkie Collins collaborated with Dickens in *No Thoroughfare*, and the year 1870 brought him his greatest theatrical success when the dramatised version of his novel *Man and Wife* was first performed at the Prince of Wales Theatre, London. In 1873–74, following the example set by Dickens, he went to America on a public reading tour of his own works. His story, *The Frozen Deep*, originally written as a romantic play for Dickens' theatricals, was selected by him for that occasion.

Wilkie Collins—as is evident from enquiries in many of the letters Dickens wrote to him—had always been of delicate health. After his return from America he lived more and more in retirement, and as his health began to deteriorate, he had to resort to drugs, especially laudanum, which he took in ever increasing quantities. Yet his literary activity remained uninterrupted up to the very last, though the character of his work changed, tending increasingly towards the didac-

tic. Of his later works *The Black Robe* is considered his best.

He died in London, where he had spent most of his life, on September 23rd. 1889.

H. de R.

## INTRODUCTION

THE ENGLISH novel has a long and honourable history. The creators of Tristram Shandy and Peregrine Pickle in the eighteenth century, of Mr. Pickwick and Becky Sharp in the nineteenth, as well as many an intervening novelist, may justly be said to have enhanced the fame of English literature. If the English lyric poets are rightly regarded by the world as immortals, some of the English novelists of the eighteenth and nineteenth centuries have no less a claim to the front ranks of literature.

Though Wilkie Collins is not among the greatest of those amazingly vigorous and prolific novelists of his period, his writing yet has a quality which has stood the test of time for not far short of a century. His popularity, which was great during his life time, has never quite waned, and to-day the demand for his novels is steadily increasing. Collins lacks, perhaps, the exuberant creativeness of Dickens and Thackeray; he has not the gallantry of Walter Scott, nor quite the endearing humour of Trollope, but he has a most notable achievement to his credit. In *The Moonstone* he laid the foundation of the English detective novel, and that foundation was well and truly laid. Those who can speak with authority have no hesitation in claiming that *The Moonstone* is as good a detective novel as has

ever been written; further, it was the progenitor giving rise to that long line of detective novels which have been the delight of the problem-solving mind.

*The Woman in White* is not a detective story. It is a mystery story with a strong element of detection, and its detailed elaboration still captivates the mind which enjoys both a mystery and its solution. The story was written some years previously to *The Moonstone* and may be regarded as a step in the author's development of the detective story proper. It is interesting to refer to Wilkie Collins' own foreword to the second edition of *The Woman in White*, a foreword written in 1861. Here he makes a statement concerning the business of a novelist and the gist of what he says has been amplified by another fine story teller in a broadcast of 1948. Wilkie Collins writes: "I have always held the old-fashioned opinion that the primary object of a work of fiction should be to tell a story." Nearly ninety years later Somerset Maugham, in a broadcast talk, reiterated that opinion in his own words and elaborated it further. Mr. Maugham, if I understood him aright, stated that there is something in the fundamental make-up of the human mind which delights in, and even demands, a story,—a story with a beginning, a middle, and an end. It is, he said, because some modern novelists, over-anxious to develop psychology and dialectic, neglect this essential completeness in story telling, that the vogue of the detective story has become so general. To me, these dicta of two very different writers are supplementary and illuminating. Wilkie Collins wanted "to tell a story", and in doing so he developed the logical, detailed skill of the detective novelist.

*The Woman in White* is an exciting and engrossing mystery story, but it is worth studying by any serious student of the English novel. Its title is so familiar that few readers nowadays pause to reflect that it is an exceedingly good title,—and good titles were no easier to create in 1860 than they are to-day. It is brief, easily memorised, and suggestive, having in its very simplicity something of the skill of another famous title, *The Scarlet Letter*: both titles are familiar to millions. Having achieved a good title, with what superb dramatic skill does Collins introduce his white-clad woman. It is over a quarter of a century since I first read the description of Walter Hartright's meeting with an unknown woman in the moonlight at the cross-roads where the road from Hampstead Heath crosses the Finchley Road. I have never forgotten it. In its direct simplicity this dramatic narrative has the quality of the unforgettable. Almost every motorist of to-day entering London from Finchley or the Watford by-pass must of necessity pull up at the traffic lights which now mark Wilkie Collins' cross road: "the road to West End, the road to Hampstead, the road to Finchley and the road to London". Thus precisely does he specify the point at which "stood the solitary Woman, dressed from head to foot in white garments, her face bent in grave enquiry ..., her hand pointing to the dark cloud over London". Every motorist following this road must also, (owing to the traffic regulations), incline left at the Avenue Road and follow Walter Hartright's route past the site of the old toll-gate on the road leading to St. John's Wood and Regent's Park. I wonder how many of those drivers remember, as I do, Wilkie Collins' achievement in his description of that meeting in the small

hours. A sense of locality is a valuable thing in a novelist, for it enriches the reader's experience and imagination. The Finchley Road is enlivened for all time by that masterly description.

While reading *The Woman in White* it is worth while to note the following points concerning Wilkie Collins' parentage and background. His father, William Collins, was a painter of repute and a Royal Academician. As a boy, Wilkie Collins went to Italy with his parents and lived there for three years. At a later period of his life he entered Lincoln's Inn. These facts are relevant with regard to *The Woman in White*. The chief narrator of the story, Walter Hartright, is a drawing master, and it is his powers of observation and detailed description which give that sense of reality which I have mentioned in the meeting of Walter Hartright and Anne Catherick at the crossroads. It seems probable that Wilkie Collins developed, in his association with his father, the faculty of observation and visualisation essential to a painter, for these qualities are a characteristic of all his writing. His residence in Italy would have been of value to him in the creation of that vivid character, Count Fosco, a being who, though fantastic in the extreme, comes to life to impress the reader with a strong sense of reality,—a rare thing to achieve in describing a man so far removed from the normal as was the Count. Finally, Wilkie Collins' residence in Lincoln's Inn imbued him with a deep sense of the necessity for the utmost correctness in detailing the processes of the law. He assures us in his own foreword that every line pertaining to legal matters was read and criticised by experts before publication, but it was Collins' own training which induced him to take such pains to

insure that no error of fact or judgment marred the legal aspect of his work.

In *The Woman in White* Wilkie Collins used the expedient of making different characters write sections of the narrative from their own individual experience. This method has advantages, inasmuch as it avoids certain technical difficulties in narration, and it is, in some ways, a convincing way of telling a story. One of the problems which arise, however, is that of making the literary ability of each character convincing, and this is a difficulty which Collins did not quite surmount. He himself wrote impeccable English: his use of words is exact and admirable, but he sometimes overlooked the fact that all his characters would hardly have been capable of the lucid power of composition with which he endowed them. Mrs. Catherick, for example, had been a lady's maid in her youth, and literary ability was hardly to have been expected from her, but her short part of the narrative is put together with a clarity and vigour which raises a doubt in the reader's mind. Count Fosco, before embarking on the writing of his own dramatic confession, speaks thus: "One of the rarest of all the intellectual accomplishments that a man can possess is the grand faculty of arranging his thoughts." Wilkie Collins did sometimes forget that this admittedly "grand faculty" is also, as Fosco states, rare.

The plot of *The Woman in White* is involved, though throughout all its intricacy the author writes with admirable clarity and sustains the reader's interest and curiosity to the end. It is told with immense detail, but there are no redundancies and no padding. Neither are there any loose ends. I doubt if any writer has been

more meticulous in gathering together the strands of a complicated plot. I have said that the novel has a strong element of detection. Walter Hartright's investigation into Sir Percival Glyde's "Secret" is pure detection, in which every clue followed by the investigator and every argument he deduces are set forth in full. If any reader, driven to impatience by the genuinely exciting quality of the story, girds at the author for his prolixity, then the reader is at fault, for there is nothing in the book which does not prove essential before the end. In that respect it is a model for the writer of detective stories.

In his characterisation, also, Wilkie Collins shows quite remarkable ability. Count Fosco, flamboyant, stylised, macabre, is a memorable creation, but to my mind the writer shows this ability and insight in an even greater degree in the lower-toned portrait study of Marian Halcombe. The modern reader is often irritated by the weak emotionalism of the women depicted by the nineteenth century novelists. Charles Kingsley's women are often unreal and exasperating to the modern mind,—though Kingsley was a great story-teller. In the light of this fact, it is the more impressive that Wilkie Collins created such a sturdy and rational creature as Marian Halcombe. Her feet are on the ground, she is real, vigorous and altogether credible. She can think, and act, with surprising energy and good sense. In short, she is a practical, logical woman created at a period when women in fiction were neither practical nor logical,—and Collins, with commendable originality, endows her with a plain face. The testimony of many of the ablest nineteenth century novelists induces the belief that the whole nature of womanhood has altered in the intervening years, so unreal do the majority of

these swooning ineffectual women appear to us now. In his study of Marian Halcombe, Wilkie Collins corrects this belief, for he has described a young woman who is neither helpless nor unduly emotional; one who can use her vigorous common sense in action, and her analytical powers in trenchant speech and writing.

Anne Catherick, the shadowy Woman in White is delicately sketched, having the quality of an apparition rather than a solid presence, unstable and pathetic. Laura Fairlie, though the central figure, tends more to the commonplace of her period,—the gentle virtuous young woman favoured as the heroine at this time. If she is something of a stock character, she is off-set by the admirable character sketch of Count Fosco's subjugated wife, a fine example of original character drawing. I feel that Collins must have enjoyed describing that unattractive appendage of a flamboyant husband.

To recapitulate, *The Woman in White* is a mystery story, skilfully conceived, worked out with a wealth of detail which yet never trammels the tension of a superbly exciting story. It is a great achievement of craftsmanship and imagination, and its writing is beyond praise. It can captivate the mind of readers of to-day, as it did the imagination of readers nearly a century ago.

Yet throughout its full exciting length, I think that it never rises to greater heights than in that factual, reticent and inspired description of Walter Hartright's first meeting with The Woman in White.

E. C. R. LORAC

## BIBLIOGRAPHY

### MAIN PROSE WORKS:

- 1848 Memoirs of the Life of William Collins, R.A.
- 1850 Antonina, or The Fall of Rome.
- 1851 Rambles Beyond Railways.
- 1852 Basil. A Story of Modern Life.
- 1854 Hide and Seek.
- 1856 After Dark.
- 1857 The Dead Secret.
- 1860 The Queen of Hearts.
- The Woman in White.
- 1862 No Name.
- 1863 My Miscellanies.
- 1865 The Moonstone.
- 1866 Armadale.
- 1870 Man and Wife.
- 1872 Poor Miss Finch.
- 1873 The New Magdalen.
- 1874 The Frozen Deep.
- 1875 The Law and the Lady.
- 1876 The Two Destinies.
- 1878 The Haunted Hotel.
- 1879 A Rogue's Life From His Birth to His Marriage.  
The Fallen Leaves.
- 1880 Jezebel's Daughter.
- 1881 The Black Robe.
- 1883 Heart and Science.
- 1884 I Say No.
- 1886 The Evil Genius.
- 1888 The Legacy of Cain.
- 1889 Blind Love.

PLAYS:

- 1861 A Message From the Sea (With Dickens)  
1863 No Name.  
1866 Armadale.  
**The Frozen Deep** (Printed but not published).  
1867 No Thoroughfare (With Dickens).  
1869 Black and White (With Charles Fechter).  
1871 The Woman in White.  
1873 The New Magdalen.  
1875 Miss Guilt (Printed but not published).  
1877 The Moonstone (Privately Printed).

*The following contain information on his life and works:*

- Wilkie Collins by E. von Wolzogen (1885, Leipzig).***  
***Celebrities At Home by E. Yates (1877–79).***  
***Word Portraits of Famous Writers by M. E. Wotton (1887).***  
***Insanity of Genius by Nesbit (1893).***  
***Studies in Prose and Poetry by Swinburne (1894).***  
***Recollections of Wilkie Collins by W. Reeve (Chambers Journal, 1905–6).***  
***Old Friends by W. Winter (1909, New York).***  
***Dickens, Reade and Collins, Sensation Novelists by W. C. Phillips (1919, New York).***  
***Wilkie Collins, Le Fanu and others by S. M. Ellis (1931).***  
***Victorian Wallflowers by M. Elwin (1934).***  
***Wilkie Collins by Dorothy L. Sayers (1951).***  
***Wilkie Collins by Kenneth Robinson (1951).***  
***Wilkie Collins (in “English Novelists” series) by Robert Ashley (1952).***

COLLINS, WILLIAM WILKIE (1824–1889), English novelist, elder son of William Collins, R.A., the landscape painter, was born in London on the 8th of January 1824. He was educated at a private school in Highbury, and when only a small boy of twelve was taken by his parents to Italy, where the family lived for three years. On their return to England Wilkie Collins was articled to a firm in the tea trade, but four years later he abandoned that business for the law, and was entered at Lincoln's Inn in 1846, being called to the bar three years later. He found little pleasure in his new career, however; though what he learned in it was exceedingly valuable to him later. On his father's death in 1847 young Collins made his first essay in literature, publishing the *Life of William Collins*, in two volumes, in the following year. In 1850 he put forth his first work of fiction, *Antonina, or the Fall of Rome*, which was clearly inspired by his life in Italy. *Basil* appeared in 1852, and *Hide and Seek* in 1854. About this time he made the acquaintance of Charles Dickens, and began to contribute to *Household Words*, where *After Dark* (1856) and *The Dead Secret* (1857) ran serially. His great success was achieved in 1860 with the publication of *The Woman in White*, which was first printed in *All the Year Round*. From that time he enjoyed as much popularity as any novelist of his day, *No Name* (1862), *Armadale* (1866), and *The Moonstone*, a capital detective story (1868), being among his most successful books. After *The New Magdalen* (1873) his ingenuity became gradually exhausted, and his later stories were

little more than faint echoes of earlier successes. He died in Wimpole Street, London, on the 23rd of September 1889. Collins's gift was of the melodramatic order, and while many of his stories made excellent plays, several of them were actually reconstructed from pieces designed originally for stage production. But if his colours were occasionally crude and his methods violent, he was at least a master of situation and effect. His trick of telling a story through the mouths of different characters is sometimes irritatingly disconnected; but it had the merit of giving an air of actual evidence and reality to the elucidation of a mystery. He possessed in the highest degree the gift of absorbing interest; the turns and complexities of his plots are surprisingly ingenious, and many of his characters are not only real, but uncommon. Count Fosco in *The Woman in White* is perhaps his masterpiece; the character has been imitated again and again, but no imitation has ever attained to the subtlety and humour of the original.

COLLINS (William Wilkie), romancier anglais, né et mort à Londres (1824–1889). Il débuta par une biographie de son père, le peintre W. Collins (1848), puis écrivit un roman historique, *Antonina* (1850). Sur le conseil de Dickens, il composa ensuite des romans de mœurs contemporaines, qui eurent du succès, et dont plusieurs ont été traduits en français. Nous citerons de lui: *le Secret* (1858); ***la Femme en blanc*** (1861); *Sans nom* (1863); *Armadale* (1867); *l'Abîme* (1868); *Mari et femme* (1872); *la Morte vivante* (1874); *les Deux destinées* (1877); *l'Hôtel hanté* (1881); *Cœur et science* (1883); etc. On lui doit aussi quelques pièces de théâtre.

John Forster, *The Life of Charles Dickens*, BVZ 519.21, hier zitiert nach der Gadshill Edition in 2 Bänden, London 1904.

Book Eighth. Chapter VI, *Little Dorrit, and a Lazy Tour.*  
1855–1857. *Up and down Carrick Fell*, Bd. 2, S. 233ff.:

'I have arranged with Collins that he and I will start next Monday on a ten or twelve days' expedition to out-of-the-way places, to do (in inns and coast corners) a little tour in search of an article and in avoidance of railroads. I must get a good name for it, and I propose it in five articles, one for the beginning of every number in the October part.' Next day: 'Our decision is for a foray upon the fells of **Cumberland**; I having discovered in the books some promising moors and bleak places thereabout.' Into the lake-country they went accordingly; and *The Lazy Tour of Two Idle Apprentices*, contributed to *Household Words*, related the trip. But his letters had descriptive touches, and some whimsical experiences, not in the published account.

Looking over the  *Beauties of England and Wales* before he left London, his ambition was fired by mention of Carrick Fell, '**a gloomy old mountain 1500 feet high**', which he secretly resolved to go up. 'We came straight to it yesterday' (9th of September). '**Nobody goes up.** Guides have forgotten it. Master of a little inn, excellent north-countryman, volunteered. Went up, in a tremendous rain. C.D. beat Mr. Porter (name of landlord) in half a mile. Mr. P. done up in no time. Three nevertheless went on. Mr. P. again leading; C.D. and C.' (Mr. Wilkie Collins) 'following. Rain terrific, black mists, darkness of night. Mr. P. agitated. C.D. confident. C. (a long way down in perspective) submissive.'

All wet through. No poles. Not so much as a walking-stick in the party. Reach the summit, at about one in the day. Dead darkness as of night. Mr. P. (excellent fellow to the last) uneasy. C.D. produces compass from pocket. Mr. P. reassured. Farm-house where dog-cart was left, N.N.W. Mr. P. complimentary. Descent commenced. C.D. with compass triumphant, until compass, with the heat and wet of C.D.'s pocket, breaks. Mr. P. (who never had a compass), inconsolable, confesses he has not been on Carrick Fell for twenty years, and he don't know the way down. Darker and darker. Nobody discernible, two yards off, by the other two. Mr. P. makes suggestions, but no way. It becomes clear to C.D. and to C. that Mr. P. is going round and round the mountain, and never coming down. Mr. P. sits on angular granite, and says he is "just fairly doon." C.D. revives Mr. P. with laughter, the only restorative in the company. Mr. P. again complimentary. Descent tried once more. Mr. P. worse and worse. Council of war. Proposals from C.D. to go "slap down." Seconded by C. Mr. P. objects, on account of precipice called The Black Arches, and terror of the countryside. More wandering. Mr. P. terror-stricken, but game. Watercourse, thundering and roaring, reached. C.D. suggests that it must run to the river, and had best be followed, subject to all gymnastic hazards. Mr. P. opposes, but gives in. Watercourse followed accordingly. Leaps, splashes, and tumbles, for two hours. C. lost. C.D. whoops. Cries for assistance from behind. C.D. returns. C. with horribly sprained ankle, lying in rivulet!

All the danger was over when Dickens sent his description; but great had been the trouble in binding up the sufferer's ankle and getting him painfully on, sho-

ving, shoulderding, carrying alternately, till terra firma was reached. ‘We got down at last in the wildest place, preposterously out of the course; and, propping up C. against stones, sent Mr. P. to the other side of Cumberland for dog-cart, so got back to his inn, and changed. Shoe or stocking on the bad foot, out of the question. Foot bundled up in a flannel waistcoat. C.D. carrying C. melo-dramatically (*Wardour to the life!*)\* everywhere; into and out of carriages; up and down stairs; to bed; every step. And so to Wigton, got doctor, and here we are!! A pretty business, we flatter ourselves!’

\* There was a situation in the *Frozen Deep* where Richard **Wardour**, played by Dickens, had thus to carry about Frank Aldersley in the person of Wilkie Collins.

Book Seventh. Chapter II. *Home Incidents and Hard Times.* 1853–1854–1855. *Tavistock House*, Bd. 2, S. 159:

In the summer he threw open to many friends his Tavistock House Theatre, having secured for its ‘lessee and manager Mr. Crummles;’ for its poet Mr. Wilkie Collins, in an ‘entirely new and original domestic melodrama;’ and for its scene-painter ‘Mr. Stanfield, R.A.’ *The Lighthouse*, by Mr. Wilkie Collins, was then produced, its actors being Mr. Crummles the manager (Dickens in other words), the Author of the play, Mr. Lemon and Mr. Egg, and the manager’s sister-in-law and eldest daughter. It was followed by the Guild farce of *Mr. Nightingale’s Diary*, in which, besides the performers named, and Dickens in his old personation part, the manager’s youngest daughter and Mr. Frank

Stone assisted. The success was wonderful; and in the three delighted audiences who crowded to what the bills described as 'the smallest theatre in the world,' were not a few of the notabilities of London. Mr. Carlyle compared Dickens's wild picturesqueness in the old lighthouse keeper to the famous figure in Nicholas Poussin's bacchanalian dance in the National Gallery; and at one of the joyous suppers that followed on each night of the play, Lord Campbell told the company that he had much rather have written *Pickwick* than be Chief Justice of England and a peer of parliament.

Wilhelm Michels an Arno Schmidt, 11. Februar 1960,  
BA B/2, S. 153f.:

[...]

Da ich kaum je einen Detektivroman gelesen habe, bin ich nicht der Mann dafür, über Bekanntsein oder nicht von W. Collins Auskunft zu geben. Ich kannte bis vor einem Jahr nur seinen Namen. Ich zitiere Ihnen aber im folgenden ein paar Sätze aus Walter Gerteis: *Detektive*, Heimeran 1953 [nicht 1935, dTaT 266].

»Von den nahezu dreißig Romanen, die Wilkie Collins geschrieben hat, finden zwei heute noch viele leidenschaftliche Verehrer, die »Frau in Weiß« und der »Mondstein«, p 80/81 »Biographien über den etwas mysteriösen Collins sind rar. Die erste erschien erst 1951 (von Kenneth Robinson). Die literarische Beilage der »Times« widmete ihr die beiden ersten Seiten und schrieb darüber: »A great story-teller«, ...« p 81 Die Lösung des moonstone angehend: »Hunderttausende, wahrscheinlich Millionen von Lesern haben sie bis heute ohne weiteres akzeptiert.« p 83 »Swinburne faszinierte an Collins Buch die Technik der Erzählung .... Zu den Leuten, die den »Mondstein« den ersten und zugleich den besten aller englischen Detektivromane nannten, gehörten E. T. Eliot (?), Dorothy Sayers, Alexander Woollcott und der vorhin zitierte Artikelschreiber der »Times«. Die literarische Stellung, die der Mondstein errang, könnte man etwa so kennzeichnen: Wenn ein Verleger in einer Reihe klassischer Romane auch einen Vertreter des Detektivromans haben möchte, dann wird er mit großer Wahrscheinlichkeit nach dem »Mondstein« greifen.« p 83 Es ist aus dem Kontext nicht ganz ersichtlich, ob damit nur angelsächsi-

sche Verhältnisse gemeint sind, oder ob das auch für Deutschland gilt oder galt. Über frühere Übersetzungen kann ich nichts erfahren. Brockhaus überschätzen Sie gewaltig, einzige Literaturangabe: S. M. Ellis: W. C. 1931; richtig heißt der Titel: W. C., Le Fanu a.o. So bei Schirmer, Englische Literaturgeschichte 1954. Dort verwiesen auf Cambr. Bibliogr. III, 480ff; weitere Angaben: D. L. Sayers, W. C. (in preparation, also jetzt wohl erschienen) M. L. Parrish, W. C. and Ch. Reade, Lo 1940.

[...]

Nes kann ich erst in 14 Tagen bestellen. Ich habe den Eindruck, daß der Verbrauch wächst wie eine geometrische Reihe. Aber wahrscheinlich sind Sie bereits erheblich immun gegen Coffein, ähnlich wie Collins gegen Opium, der angeblich das 10fache der tödlichen Dosis vertragen konnte.

[...]

Wilkie Collins, *Die Frau in Weiß* (Illustrierte Klassiker / Die spannendsten Geschichten der Weltliteratur / Nr. 100), Aachen, Bildschriftenverlag G.m.b.H. [Juli 1964], BVZ 510.4. Das englischsprachige Original erschien im Juli 1949 als No. 61 in der Reihe »Classics Illustrated« des amerikanischen Verlags The Gilberton Company; Adaptation: John O'Rourke, Illustrator: Alex A. Blum.

Biogramm S. [44]:

### WILLIAM WILKIE COLLINS

William Wilkie Collins wurde am 8. Januar 1824 geboren; er wuchs in London auf, doch verbrachte er als Junge auch viele glückliche Monate in der wildromantischen Heidelandschaft von Hampstead. Dort erlebte er die Schönheit der Natur mit ganzem Herzen, und diese frühen Eindrücke waren so tief, daß sie immer wieder in seinen späteren Werken lebendig wurden.

Sein Vater, ein angesehener und erfolgreicher Maler, bereiste aus beruflichen Gründen fast ganz Europa. So lernte der kleine Wilkie schon im Alter von zwölf Jahren Italien kennen. Da er selbst zeichnerisch begabt war, brachte er viele Skizzen von dieser Reise mit. Sein größtes Erlebnis war Rom, und der Titel seines ersten Gedichtes lautete: »Antonina oder der Fall Roms«.

Im Alter von zweiundzwanzig Jahren entschied Wilkie Collins sich für das Jurastudium. Er war fleißig und bestand seine Examen, aber bevor er seine berufliche Laufbahn begann, starb der Vater. Dieser Verlust traf den jungen Mann sehr schwer; der alte Maler hatte einen Brief hinterlassen, in dem er den Wunsch äußerte, sein Sohn möge ein Buch über ihn schreiben. Wilkie

gehörchte und veröffentlichte die Memoiren bereits zwei Jahre später.

Das Werk fand großen Anklang und wurde von den Kritikern wegen seiner Gewissenhaftigkeit und sorgfältigen Ausführung sehr gelobt.

Auf diese Weise gewann der junge Jurastudent Klarheit über seine eigentliche Begabung. Er beschloß, an diesen literarischen Erfolg anzuknüpfen und verwendete sein frühes Gedicht aus Rom als Grundlage für den Roman »Antonina«.

Wilkie Collins versuchte sich auch als Maler. 1849 wurde ein Bild von ihm in der Londoner Royal Academy ausgestellt. Er war damals überall beliebt; seine Freunde schilderten ihn als gutmütigen Burschen, der für jeden Spaß zu haben war. Erst später, als er es zu Reichtum und Ruhm gebracht hatte, wurde er mißtrauisch und zynisch. Vielleicht waren die boshaften Kritiken daran Schuld, die selbst vor seinen größten Werken nicht haltmachten, vor Büchern wie »Die Frau in Weiß«, »Der Mondstein« und »Das Geheimnis«.

Die großen Meister des englischen Romans dagegen setzten sich für ihn ein. Charles Dickens, der Autor von »Oliver Twist« und »Große Aussichten« (I.K. Nr. 89), erkannte sofort die geniale Begabung des jungen Schriftstellers, suchte seine Bekanntschaft und wurde bald sein bester Freund.

Anthony Trollope sagte von Collins: »Er hat alle seine Zeitgenossen auf einem sehr schwierigen Gebiet der Literatur übertroffen.« Und der damals so berühmte Thomas Hardy beobachtete: »Niemand in England verstand es so gut wie er, eine komplizierte Romanhandlung aufzubauen, bei der die Ereignisse selbst von entscheidendem Interesse sind, nicht die Charaktere der

**Personen.** Es war eine Schande, wie dieselben Kritiker ihn während seiner Schaffenszeit lächerlich machen wollten, die zwanzig Jahre später die zweitklassigen Nachahmungen seiner Werke priesen. Dabei konnte er wirklich tausendmal mehr als seine Nachahmer«.

William Wilkie Collins starb am 23. September 1889. Seine Werke trugen ihm mit Recht einen Namen ein, unter dem er in der Literaturgeschichte bestehen wird. Man nennt ihn den »Vater des modernen Kriminalromans«.

Die folgenden Abbildungen zeigen das Cover, die ersten 3 und letzten 6 Seiten, das Biogramm und die Rückseite des Illustrierten Klassikers Nr. 100, *Die Frau in Weiß*.

# *Illustrierte* **KLASSIKER**

DIE SPANNENDSTEN GESCHICHTEN  
DER WELTLITERATUR

Luxemburg b. fr. 13.- — Österreich 5. 850  
Schweiz s. fr. 1.20 — Italien L. 750.-

NR. 100 DM 1.-

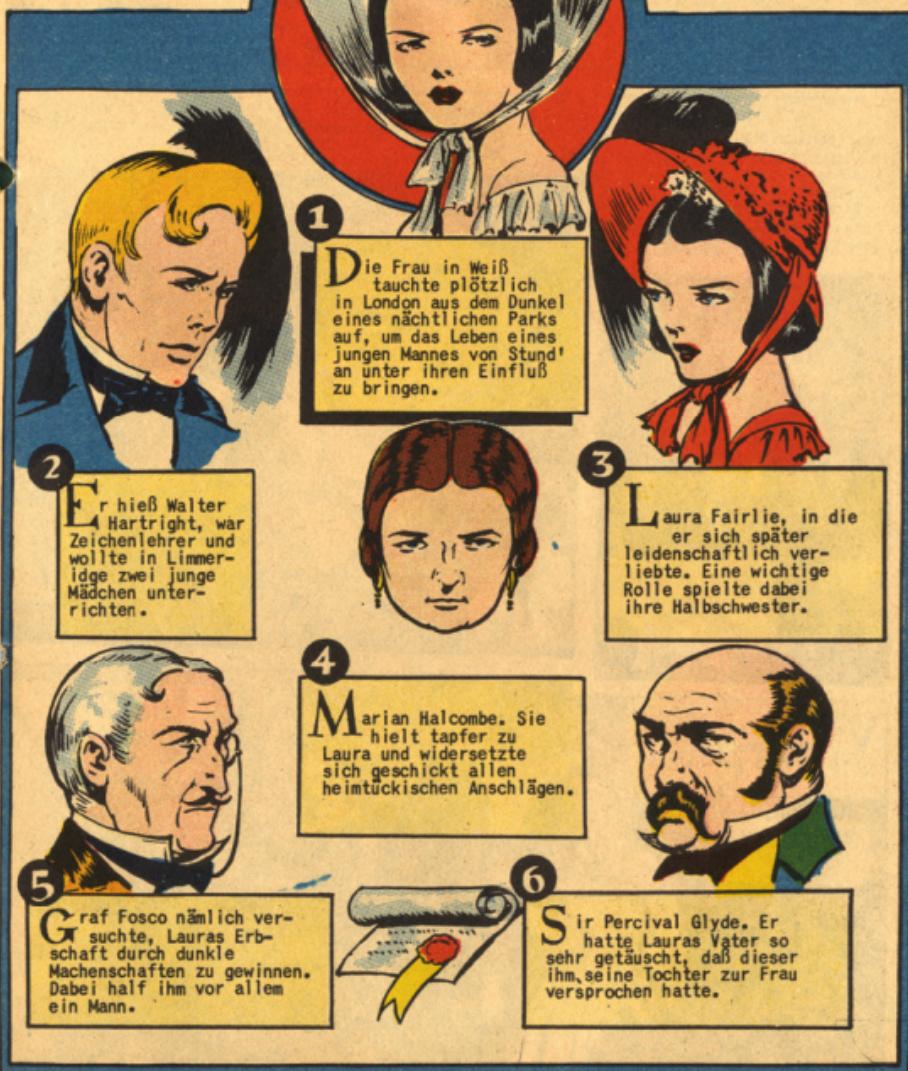


# Die Frau in Weiß

# Die Frau in Weiß

ALEX A. BLUM

WILKIE COLLINS



Professor Pesca hatte für Walter, seinen jungen Freund, der ihm einmal das Leben gerettet hatte, eine frohe Überraschung.



Eine gute Stellung habe ich für dich! Du sollst zwei junge Damen auf dem Lande unterrichten! Dafür kriegst du hundert Mark in der Woche und volle Verpflegung.

Ich werde mich sofort bewerben.



Schon bald erhielt er Bescheid, er möchte kommen. Am Abend vor seiner Abreise unternahm er einen langen Spaziergang durch die Stadt.



In einem dunklen Park legte sich plötzlich eine leichte Hand auf seine Schulter. Erschrocken fuhr er herum und hob seinen Stock zum Schlag.



Vor ihm stand eine junge Dame, ganz in Weiß gekleidet.

Bin ich hier in London?

Ja, woher kommen Sie denn?





Percival hatte sich die Schlüssel verschafft und drang nun allein in die Sakristei ein.



Dabei warf er die Kerze um. Das Stroh, mit dem der Boden ausgelegt war, fing sofort Feuer.



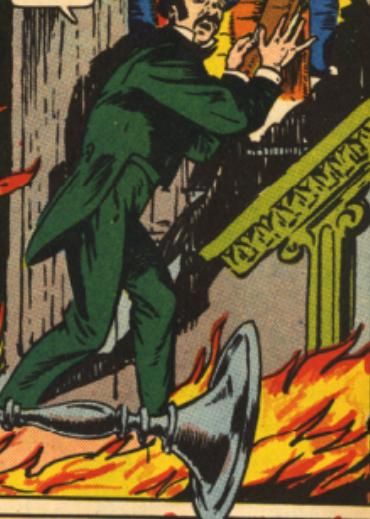
Vorsichtig schloß er hinter sich ab, um nicht gestört zu werden.



Er stellte die Kerze auf den Boden und öffnete den Wandschrank.

Im Nu stand die Sakristei in Flammen.

Hilfe!  
Hilfe!



In diesem Augenblick erschien Walter mit einigen Einheimischen.

Wir müssen ihm heraus helfen! Gibt es keinen zweiten Ausgang?

Nein, leider nicht.

Es ist zu spät.



So verbrannte Percival in der Sakristei. Nun erst sprach Mrs. Catherick mit Walter.

Man wird Ihnen erzählt haben, daß mein Mann hier einmal Küster war.

Ja. Wie lernten Sie Percival kennen?

Er bestach mich mit Geschenken, um den Schlüssel zur Sakristei zu bekommen, wo er seine Eltern als verheiratet eintragen wollte.

Das war eine Fälschung.

Ja, aber nur so konnte er in den Besitz seines Erbes gelangen. Als mein Mann von unserem Zusammentreffen erfuhr, hat Percival ihm natürlich nicht den wahren Grund genannt.

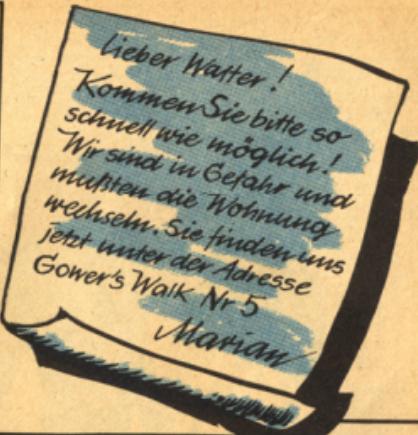
Daraufhin verließ Ihr Gatte Sie also.

In Wirklichkeit hatte sie keine Ahnung. Sie tat nur so, weil sie gehört hatte, daß ich mit Percival ein Geheimnis teilte. Das genügte ihm, sie in eine Anstalt zu bringen.

Warum ließen Sie das zu?

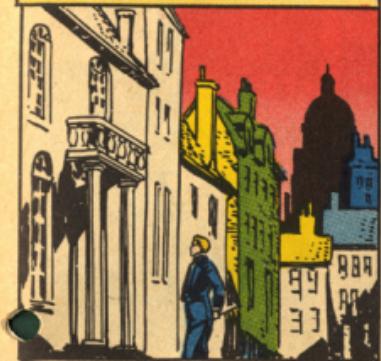
Percival hatte Angst, und er zahlte mir jeden Monat ein Schweigegeld. Ich nahm es gern, denn wovon sollte ich sonst leben?

Ich danke Ihnen für Ihre Auskünfte, Mrs. Catherick. Mit Ihrer Hilfe kann ich ein großes Unrecht wieder gutmachen. - Leben Sie wohl!



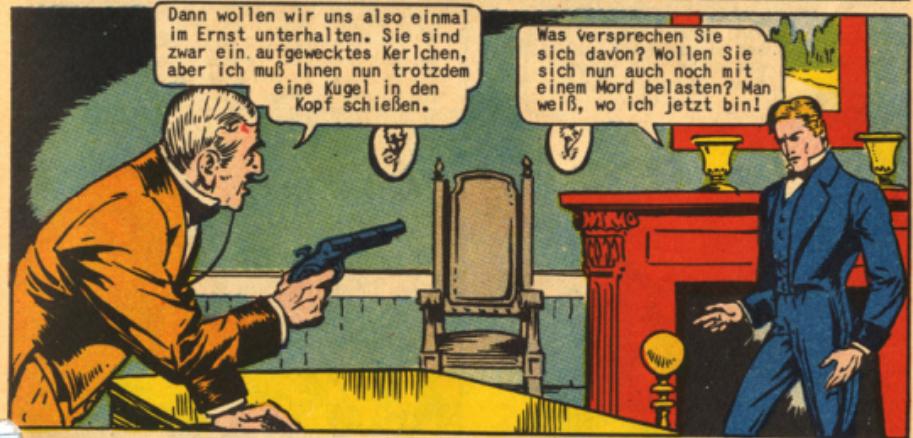
Nach Percivals Tod mußte es dem Grafen gleichgültig sein, ob Laura als tot galt oder nicht. Da er keinen Vorteil mehr davon hatte, wollte er gern ungeschoren aus der Sache herauskommen.

Glaubten Sie wirklich, Mr. Hartright, daß Sie unbesorgt in mein Haus kommen und Ihre Witzchen machen könnten?



Dann wollen wir uns also einmal im Ernst unterhalten. Sie sind zwar ein aufgewecktes Kerlchen, aber ich muß Ihnen nun trotzdem eine Kugel in den Kopf schießen.

Was versprechen Sie sich davon? Wollen Sie sich nun auch noch mit einem Mord belasten? Man weiß, wo ich jetzt bin!



Gut, reden Sie.

Ich mache Ihnen ein Angebot: Sie gestehen in einem Brief, daß Sie Laura an Annes Stelle ins Irrenhaus brachten. Dafür werden wir Sie ungehindert aus England entkommen lassen. Was wollen Sie noch mehr?

Hätte sich mein Freund Percival doch etwas früher mit Ihnen beschäftigt, wie ich ihm riet. Dann wären Sie jetzt tot, nicht er.





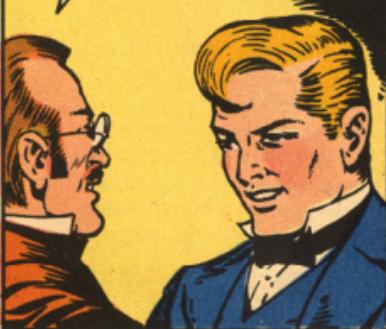
**A**m nächsten Morgen ging Walter mit dem Beweisstück zu Kyrie.

Wir müssen den Grafen sofort verhaften lassen.

Er hat das Land bereits verlassen.

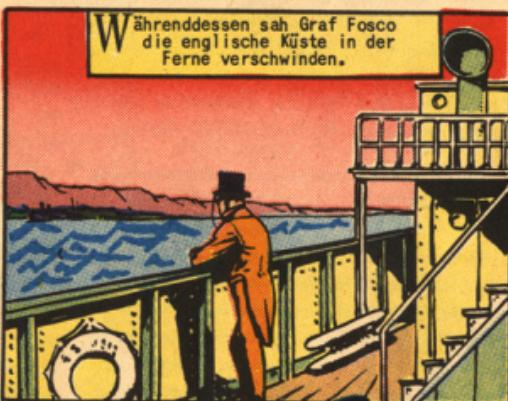
Trotzdem wird Lady Glyde ihr Geld zurückbekommen.

Bis dahin heißt sie längst Mrs. Hartright.



Herzlichen Glückwunsch!

Währenddessen sah Graf Fosco die englische Küste in der Ferne verschwinden.



**A**m nächsten Tag:

Endlich sind wir vereint, Walter! Wie glücklich bin ich!

Nun komm, Marian.

Danke.



ENDE

## WILLIAM WILKIE COLLINS

William Wilkie Collins wurde am 8. Januar 1824 geboren; er wuchs in London auf, doch verbrachte er als Junge auch viele glückliche Monate in der wildromantischen Heidelandschaft von Hampstead. Dort erlebte er die Schönheit der Natur mit ganzem Herzen, und diese frühen Eindrücke waren so tief, daß sie immer wieder in seinen späteren Werken lebendig wurden.

Sein Vater, ein angesehener und erfolgreicher Maler, bereiste aus beruflichen Gründen fast ganz Europa. So lernte der kleine Wilkie schon im Alter von zwölf Jahren Italien kennen. Da er selbst zeichnerisch begabt war, brachte er viele Skizzen von dieser Reise mit. Sein größtes Erlebnis war Rom, und der Titel seines ersten Gedichtes lautete: „Antonina oder der Fall Roms“.

Im Alter von zweiundzwanzig Jahren entschied Wilkie Collins sich für das Jurastudium. Er war fleißig und bestand seine Examen, aber bevor er seine berufliche Laufbahn begann, starb der Vater. Dieser Verlust traf den jungen Mann sehr schwer; der alte Maler hatte einen Brief hinterlassen, in dem er den Wunsch äußerte, sein Sohn möge ein Buch über ihn schreiben. Wilkie gehorchte und veröffentlichte die Memoiren bereits zwei Jahre später.

Das Werk land großen Anklang und wurde von den Kritikern wegen seiner Gewissenhaftigkeit und sorgfältigen Ausführung sehr gelobt.

Auf diese Weise gewann der junge Jurastudent Klarheit über seine eigentliche Begabung. Er beschloß, an diesen literarischen Erfolg anzuknüpfen und verwendete sein frühes Gedicht aus Rom als Grundlage für den Roman „Antonina“.



Wilkie Collins versuchte sich auch als Maler. 1849 wurde ein Bild von ihm in der Londoner Royal Academy ausgestellt. Er war damals überall beliebt; seine Freunde schilderten ihn als gutmütigen Burschen, der für jeden Spaß zu haben war. Erst später, als er es zu Reichtum und Ruhm gebracht hatte, wurde er mißtrauisch und zynisch. Vielleicht waren die boshaften Kritiken daran Schuld, die selbst vor seinen größten Werken nicht haltmachten, vor Büchern wie „Die Frau in Weiß“, „Der Mondstein“ und „Das Geheimnis“.

Die großen Meister des englischen Romans dagegen setzten sich für ihn ein. Charles Dickens, der Autor von „Oliver Twist“ und „Große Aussichten“ (I.K. Nr. 89), erkannte sofort die geniale Begabung des jungen Schriftstellers, suchte seine Bekanntschaft und wurde bald sein bester Freund.

Anthony Trollope sagte von Collins: „Er hat alle seine Zeitgenossen auf einem sehr schwierigen Gebiet der Literatur übertroffen.“ Und der damals so berühmte Thomas Hardy beobachtete: „Niemand in England verstand es so gut wie er, eine komplizierte Romanhandlung aufzubauen, bei der die Ereignisse selbst von entscheidendem Interesse sind, nicht die Charaktere der Personen. Es war eine Schande, wie dieselben Kritiker ihn während seiner Schaffenszeit lächerlich machen wollten, die zwanzig Jahre später die zweitklassigen Nachahmungen seiner Werke priesen. Dabei konnte er wirklich tausendmal mehr als seine Nachahmer“.

William Wilkie Collins starb am 23. September 1889. Seine Werke trugen ihm mit Recht einen Namen ein, unter dem er in der Literaturgeschichte bestehen wird. Man nennt ihn den „Vater des modernen Kriminalromans“.





Sammle für Deine eigene  
Bücherei:

# **Illustrierte KLASSIKER**

Wenn Dir Bücher fehlen, wende Dich  
an Deinen Zeitschriftenhändler oder  
schicke uns den Bestellschein ein.  
Dein Wunsch wird prompt erfüllt!

- |                                  |                                   |                                    |
|----------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1 Alice im Wunderland            | 33 Onkel Toms Hütte               | 63 Burg Douglas                    |
| 2 Von der Erde zum Mond          | 34 Romeo und Julia                | 64 Ein Sommernachtstraum           |
| 3 Kit Carson                     | 35 Waterloo                       | 65 Das Flaschenleutefischen        |
| 4 Hamlet                         | 36 Unter Indianern und Büffeln    | 66 Cyrano de Bergerac              |
| 5 Daniel Boone                   | 37 Rob Roy                        | 67 Lord Jim                        |
| 6 Der Krieger der Welten         | 38 Ivanhoe                        | 68 Die ersten Menschen im Mond     |
| 7 Auf Tierfang im Dschungel      | 39 Der alte Trapper               | 69 Der jüngste Ritter              |
| 8 Wilhelm Tell                   | 40 Der Graf von Monte Christo     | 70 Don Quichotte                   |
| 9 Meuterai auf der Bounty        | 41 Robin Hood                     | 71 Der Fürst der Berge             |
| 10 Wie ich Livingstone fand      | 42 Wolfsblut                      | 72 David Copperfield               |
| 11 Johanna von Orleans           | 43 Hurrikan                       | 73 Der Herr von Ballantrœ          |
| 12 Davy Crockett                 | 44 Reise zum Mittelpunkt der Erde | 74 König der Freibauer             |
| 13 Iljas                         | 45 Unter zwei Fahnen              | 75 Reise durch die Sonnene Welt    |
| 14 Der rote Freibeuter           | 46 Die Zeitmoschine               | 76 Der letzte der Mohikaner        |
| 15 Buffalo Bill                  | 47 Der kleine Wilde               | 77 Die drei Musketiere             |
| 16 Der Talisman                  | 48 Die Reise um die Welt          | 78 Rip van Winkle                  |
| 17 Moby Dick                     | in 80 Tagen                       | 79 Der Virginier                   |
| 18 Der Prinz und der Bettelknabe | 49 Der Seewolf                    | 80 Lobo und andere Tiergeschichten |
| 19 Huckleberry Finn              | 50 Der Zusammenbruch              | 81 Der Unsichtbare                 |
| 20 20 000 Meilen unter dem Meer  | 51 Entführt                       | 82 Silas Marner                    |
| 21 Die geheimnisvolle Insel      | 52 Wenn die Natur ruft            | 83 Die Verschwörung des Pontiac    |
| 22 Macbeth                       | 53 Die schwarze Tulpe             | 84 Der Löwe aus Mitternacht        |
| 23 Schatzinsel                   | 54 Die schwarze Fregatte          | 85 Der Lotse                       |
| 24 Die Ritter der Tafelrunde     | 55 Soldaten des Glücks            | 86 Die Eroberung von Mexiko        |
| 25 Homers Odyssee                | 56 Der Mann mit der eisernen      | 87 Wilson - Der Wirrkopf           |
| 26 König Salomons Schatzkammer   | Maske                             | 88 Die Gejagten                    |
| 27 Bill Hickok                   | 57 Meer ohne Grenzen              | 89 Große Erwartungen               |
| 28 Cäsars Eroberungszüge         | 58 Der Spion                      | 90 Der Chevalier von Harmental     |
| 29 Erlebnisse mit wilden Tieren  | 59 Wallace der Freiheitskämpfer   | 91 Der Glückner von Notre Dame     |
| 30 Zwei Städte                   | 60 Die Fünfwindvierziger          | 92 Ben Hur                         |
| 31 Robinson Crusoe               | 61 Kugeln und weiße Segel         | 93 Die goldene Fracht              |
| 32 Der Planwagen                 | 62 Im Schatten der Revolution     | 94 Die Elenden                     |

## BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich zur einmaligen Lieferung die nachstehend umrandeten Nummern

# *Illustrierte* KLASSIKER

Den Betrag von DM ..... habe ich heute auf Ihr Postscheckkonto Abt. Kleinverkauf  
Hamburg Nr. 240870 überwiesen.

, den 195 .